Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 17 / 12 968
Kleine Anfrage

17. Wahlperiode

Kleine Anfrage

der Abgeordneten Anja Kofbinger (GRÜNE)

vom 10. Dezember 2013 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 11. Dezember 2013) und **Antwort**

Gleiche berufliche Karrierechancen für Ärztinnen und Ärzte in Berlin ermöglichen

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Die Kleine Anfrage betrifft überwiegend Sachverhalte, die der Senat nicht allein aus eigener Kenntnis beantworten kann oder deren Recherche dem Umfang einer Kleinen Anfrage nicht gerecht wird. Er ist gleichwohl bemüht, Ihnen Antwort auf Ihre Fragen zukommen zu lassen und hat daher die Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH, die Charité, die Ärztekammer Berlin und die Kassenärztliche Vereinigung um Stellungnahme bzw. Auskunft gebeten, die von dort jeweils in eigener Verantwortung erstellt und dem Senat übermittelt wurden. Diese sind umfangreich in die Antwort zur Kleinen Anfrage einbezogen.

1. Wie viele Frauen und Männer haben in den Jahren 2010, 2000, 1990, 1980 und 1970 in das Studium der Humanmedizin in Berlin erfolgreich beendet, und wie viele Ärztinnen und Ärzte haben in den Jahren 2010, 2000 und1990 die Facharztanerkennung erhalten - bitte jeweils in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht ausweisen?

Zu 1.: Dem Landesprüfungsamt beim Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin liegen für die Jahre 1970, 1980 und 1990 keine Zahlen darüber vor, wie viele Frauen und Männer das Studium der Humanmedizin in Berlin nach der dann jeweils geltenden Approbationsordnung - ÄAppO- erfolgreich beendet haben.

Im Jahr 2000 haben insgesamt 944 Studierende das Medizinstudium in Berlin erfolgreich abgeschlossen, davon waren 474 weiblich und 470 männlich (Frauenanteil 50,2 %).

Im Jahr 2010 (ÄAppO 2002) haben insgesamt 633 Studierende der Humanmedizin ihr Examen erfolgreich abgeschlossen, davon waren 420 weiblich und 213 männlich (Frauenanteil: 66 %).

Die Ärztekammer Berlin als zuständige Stelle für die Facharztanerkennungen hat folgende Angaben übermittelt:

Facharztanerkennungen	**1990**	**2000**	**2010**
gesamt	418	701	728
davon an Ärztinnen	130	290	357
Frauenanteil in %	31 %	41 %	49 %

2. Wie viele approbierte Ärztinnen und Ärzte mit und ohne Facharztanerkennung (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) unter 65 Jahren waren in den Jahren 2002 und 2012 in Berlin registriert?

Zu 2.: Die Ärztekammer Berlin hat folgende Zahlen dazu übermittelt:

(Fach-)Ärztinnen, (Fach-) Ärzte unter 65 Jahren	**2002**	**2012**
gesamt	21.455	21.744
davon (Fach-) Ärztinnen	10.597	11.429
Frauenanteil in %	49 %	53 %

3. Wie viele Ärztinnen und Ärzte waren in den Jahren 2002 und 2012 in den Berliner Kliniken als Assistenzärztinnen und -ärzte, als Fachärztinnen und Fachärzte, als Oberärztinnen und Oberärzte, leitende Oberärztinnen und Oberärzte und als Chefärztinnen und Chefärzte tätig? Bitte in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht als Gesamtzahl ausweisen, sowie getrennt für die universitären, öffentlichen, freigemeinnützigen, privaten, konfessionellen Krankenhäuser und gesondert für ärztliche Direktorinnen und Direktoren ausweisen.

Zu 3.: Systematische Datenbestände, die eine umfassende Antwort auf diese Frage ermöglichen würden, liegen dem Senat nicht vor. Eine Abfrage bei allen Berliner Krankenhäusern würde den Rahmen der Beantwortung der Kleinen Anfrage hinsichtlich des Aufwandes überschreiten.

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Um dennoch grundsätzlich Auskunft erteilen zu können, werden im Folgenden Daten zum Fragenkontext aus unterschiedlichen Datenquellen wiedergegeben.

a) Übersicht des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, SB A IV 2 -j/12, vom November 2013 „Hauptamtliches ärztliches Personal der Krankenhäuser 2012“, die als Anlage beigefügt ist.

b) Für die landeseigene Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH können folgende Angaben gemacht werden:

Vivantes		**2002**		**2012**	
Ärztliche Funktion		**Personen**	**in Prozent**	**Personen**	**in Prozent**
Assistenzärztin/Assistenzarzt	weiblich	456	58 %	612	60 %
	männlich	327	42 %	408	40 %
Fachärztin/Facharzt	weiblich	364	50 %	392	55 %
	männlich	371	50 %	319	45 %
Oberärztin/Oberarzt	weiblich	81	26 %	101	39 %
	männlich	234	74 %	158	61 %
Ltd. Oberärztin/Ltd. Oberarzt Stellvertretende Chefärztin/Chefarzt	weiblich	./.	./.	20	21 %
	männlich	./.	./.	76	79 %
Chefärztin/Chefarzt Leitung Funktionsbereich	weiblich	17	14 %	20	18 %
	männlich	108	86 %	91	82 %
gesamt	weiblich	918	47 %	1 145	52 %
	männlich	1 040	53 %	1 052	48 %
Insgesamt		**1 958**		**2 197**	

c) Für den ärztlichen Dienst der Charité - Universitätsmedizin Berlin wurde zum Stand 31.12.2012 folgende Daten ermittelt:

Charité	**Personen**	**männlich**		**weiblich**	
Ärztliche Funktion	**gesamt**	**Personen**	**%**	**Personen**	**%**
Ärztliche Direktorin/Ärztlicher Direktor	**1**	1	100	0	0,0
Chefärztin/Chefarzt	**191**	162	84,8	29	15,2
Ltd. Oberärztin/ Ltd. Oberarzt	**23**	18	78,3	5	21,7
Oberärztin/Oberarzt	**398**	280	70,4	118	29,6
Fachärztin/Facharzt	**691**	352	50,9	339	49,1
Assistenzärztin/Assistenzarzt	**1.152**	572	49,7	580	50,3
gesamt	**2.456**	**1.385**	**56,4**	**1.071**	**43,6**

d) Nach Angaben der Ärztekammer Berlin waren im Jahr 2002 7.999 Ärztinnen und Ärzte (ohne Facharztanerkennung wie auch Fach- und Oberärztinnen und Fach- und Oberärzte) in Berliner Kliniken tätig, davon 3.502 Ärztinnen und 4.497 Ärzte (Frauenanteil = 44 %). Darüber hinaus waren 448 Chefarzt-Positionen bzw. Positionen für Ärztliche Direktoren hinterlegt, von denen 52 von Ärztinnen besetzt waren (Frauenanteil = 12 %). 2012 betragen die entsprechenden Angaben 8.262 Ärztinnen und Ärzte (ohne Facharztanerkennung wie auch Fach- und Oberärztinnen und Fach- und Oberärzte), davon 4.021 Ärztinnen und 4.241 Ärzte (Frauenanteil = 49 %). Von insg. 477 Chefarzt-Positionen bzw. Positionen für Ärztliche Direktoren waren 66 von Ärztinnen besetzt (Frauenanteil = 14 %).

4. Wie viele Ärztinnen und Ärzte (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) wurden in den Jahren 2002 und 2012 an der Medizinischen Fakultät der Charité Universitätsmedizin habilitiert, wie viele hatten Professuren inne, wie viele waren als Leitungen der Charité-Centren tätig und wie viele waren als Dekaninnen und Dekane tätig?

Zu 4.: Die Charité - Universitätsmedizin Berlin in der heutigen Verfassung ist erst 2003 durch Fusion des damaligen Fachbereichs Humanmedizin/Universitätsklinikum Benjamin Franklin der FU Berlin (UKBF) und der medizinischen Fakultät Charité der HU Berlin entstanden, daher sind für 2002 die Zahlen der beiden damals selbständigen universitätsmedizinischen Einrichtungen aufgeführt und für die Vergleichbarkeit mit der heutigen Situation addiert.

Bei der Zahl der Habilitationen ist eine Differenzierung nach Ärztinnen und Ärzten und anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nicht möglich, ein geringer Anteil der Habilitationen entfällt auf Zahnmedizinerinnen oder Zahnmediziner als auch auf Naturwissenschaftlerinnen oder Naturwissenschaftler.

	2002			2012
Habilitationen	**UKBF**	**Charité**	**Summe**	**Charité**
gesamt	22	60	82	57
davon Frauen	2	10	12	17
Frauenanteil in %	9,1 %	16,7 %	14,6 %	29,8 %

Hinsichtlich der Zahl der Professuren liegen für die Zeit vor der Fusion im Jahr 2003 keine Zahlen vor, und es sind für die gewünschte Aussage leider auch keine Daten für das Jahr 2002 mehr zu ermitteln. Hilfsweise wird daher auf Daten aus den Berichten des UKBF und der Charité an die Expertenkommission Universitätsmedizin Berlin aus dem Jahr 2001 zurückgegriffen, um die positive Entwicklung des Frauenanteils bei den besetzten Professuren darzustellen.

Charité-Centren wurden erst nach der Etablierung der Charité - Universitätsmedizin Berlin eingerichtet, so dass es dort keine Vergleichszahlen aus den Jahren vor 2003 gibt.

	2001			2012
Professuren	**UKBF**	**Charité**	**Summe**	**Charité**
gesamt	105	182	287	191
davon Frauen	11	15	26	30
Frauenanteil in %	10,5 %	8,2 %	9,1 %	15,7 %
davon in Charité-Centren-Leitungen	vor Fusion zur Charité -Universitätsmedizin Berlin bestand keine Centren-Struktur			17
davon Frauen				2
Frauenanteil in %				11,8 %

	2002			2012
Dekanat	**UKBF**	**Charité**	**Summe**	**Charité**
gesamt	1	1	2	1
davon Frauen	0	0	0	1
Frauenanteil in %	0 %	0 %	0 %	100 %

5. Wie viele Ärztinnen und Ärzte (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) waren in den Jahren 2002 und 2012 Mitglied im Vorstand und in der Vertreterversammlung der Ärztekammer Berlin?

Zu 5:

Ärztekammer Berlin	**Jahr**	**Mitglieder**	**davon Frauen**	**in Prozent**
Delegierten-versammlung	2002	46	13	28 %
	2012	46	12	26 %
Vorstand	2002	11	4	36 %
	2012	11	2	18 %

Vergleichszahlen aus anderen Landesärztekammern liegen nicht vor. Es kann daher keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit der Frauenanteil in der Delegiertenversammlung und dem Vorstand der Ärztekammer Berlin vom durchschnittlichen Frauenanteil aller Landesärztekammern abweicht (Frage 7).

6. Wie viele Ärztinnen und Ärzte (in absoluten Zahlen und prozentualer Verteilung nach Geschlecht) waren in den Jahren 2002 und 2012 Mitglied im Vorstand und in der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin?

Zu 6.:

Kassenärztliche Vereinigung	Jahr	Mitglieder	davon Frauen	in Prozent
Vertreterversammlung	2002	83	18	21,7 %
	2012	40	9	22,5 %
Vorstand	2002	7	4	57,1 %
	2012	3	1	33,3 %

Der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) liegen keine gesicherten Erkenntnisse darüber vor, inwieweit der Frauenanteil in der Vertreterversammlung und dem Vorstand im Vergleich zum Durchschnitt der Bundesländer abweicht (Frage 7). Die KV selbst geht davon aus, einen überdurchschnittlich hohen Frauenanteil zu haben.

7. Inwiefern lassen sich nach Ihrer Kenntnis bei diesen Kennziffern gravierende Abweichungen für Berlin gegenüber dem Durchschnitt der Bundesländer feststellen?

Zu 7.: Angesichts der bestehenden Datenlage ist es dem Senat nicht möglich, Aussagen darüber zu treffen, ob bzw. in welchem Ausmaß die verschiedenen obigen für Berlin ermittelten Kennziffern von bundesweiten Durchschnittswerten abweichen.

8. Welche Unterschiede in den beruflichen Karrieren von Ärztinnen und Ärzten und welche Ursachen für die Benachteiligungen von Ärztinnen sind dem Senat bekannt? Welche Unterschiede und Ursachen werden von der Ärztekammer Berlin und dem Ärztinnenbund benannt?

Zu 8.: Allgemein ist davon auszugehen, dass Frauen ihre Erwerbstätigkeit familien-bedingt häufiger und länger unterbrechen oder reduzieren als Männer. Für den ärztlichen Beruf wirkt sich die Doppelbelastung Familie und Beruf aufgrund der vielfach ungünstigen, langen und auch nicht immer planbaren Dienstzeiten besonders erschwerend aus. Die allgemeinen Angebote für die Kinderbetreuung sind bezogen auf die spezifischen Arbeitszeiten in einem Krankenhaus unzureichend. Frauen verzichten zudem immer noch eher auf ihre Karriere, um „familiäre Aufgaben und Pflichten“ (insbesondere bei erziehungspflichtigen Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen) zu erfüllen, als die männlichen Kollegen dazu bereit wären.

Viele Fachärztinnen schließlich arbeiten in Teilzeit, was teilweise als Karrierehindernis gesehen wird. Es ist positiv anzumerken, dass bei Vivantes und der Charité der Frauenanteil in gehobenen ärztlichen Positionen insgesamt angestiegen ist. Die Bemühungen, den Frauenanteil in den genannten Positionen adäquat zu erhöhen, werden fortgesetzt.

9. Mit welchen Methoden und Maßnahmen planen der Senat und die übrigen Verantwortlichen, darunter insbesondere die Ärztekammer Berlin und die Träger der Krankenhäuser, die Benachteiligungen von Ärztinnen in der beruflichen Karriere abzubauen und mittelfristig abzustellen?

Zu 9.: Die stärkere Vertretung von Frauen in Führungspositionen ist ein gesamt-gesellschaftliches Anliegen, das in alle Wirtschaftsbereiche hineinreicht. Einzelne Maßnahmen dazu sind am wirkungsvollsten in den einzelnen Branchen selbst und konkret in den Unternehmen zu konzipieren. Der Senat begrüßt die von den Verantwortlichen in Berliner Krankenhäusern für ihre Häuser ergriffenen Initiativen, die wertvollen Ressourcen der immer zahlreicher dort beschäftigten Fachärztinnen verstärkt für ärztliche Leitungspositionen zu nutzen und die Bereitschaft, auf dem Weg dahin hinderlichen weiblichen und männlichen stereotypen Denkmustern entgegenzutreten.

Als Initiativen in diesem Rahmen sind aus dem Bereich der landeseigenen Kliniken exemplarisch zu nennen:

- Charité: Satzung zur Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter sowie Frauenförderrichtlinien; Vivantes: Betriebsvereinbarung zur Gleichstellung von Männern und Frauen,
- spezielle Fortbildungen und Karriere-Workshops für Ärztinnen,
- Förderung von Netzwerkbildung für Ärztinnen in Führungspositionen,
- Unterstützung einer regelhaften bedarfsgerechten Kinderbetreuung einschließlich Notfallbetreuung,
- Flexibilisierung der Arbeitszeiten incl. Teilzeitbeschäftigung

- Rahel-Hirsch-Stipendienprogramm der Charité zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Ziel ist die Steigerung der Zahl der Habilitationen von Wissenschaftlerinnen, da der Anteil der Habilitationen von Frauen gegenüber dem Frauenanteil an den Promotionen vergleichsweise niedrig ist (in 2010: 56,7 % : 18,9%) und die Habilitation als der entscheidende Zeitpunkt für den Karriereknick von Wissenschaftlerinnen in der Medizin gilt.

Berlin, den 21. Januar 2014

In Vertretung

Emine D e m i r b ü k e n - W e g n e r

Senatsverwaltung für
Gesundheit und Soziales

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 28. Jan. 2014)

20 Hauptamtliches ärztliches Personal der Krankenhäuser 2012 nach Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung, Beschäftigungsverhältnis, Dienststellung und Geschlecht

lfd. Nr.	Gebiets-/Schwerpunktbezeichnung	2011	Hauptamtliche Ärzte am 31.12.2012					
			insgesamt	männlich	weiblich	darunter Teilzeitbeschäftigte/ geringfügig Beschäftigte		
						insgesamt	männlich	weiblich
1	Allgemeinmedizin	42	41	19	22	18	6	12
2	Anästhesiologie	676	718	385	333	278	85	193
3	Anatomie	7	7	5	2	1	1	-
4	Arbeitsmedizin	6	4	1	3	-	-	-
5	Augenheilkunde	53	46	23	23	15	5	10
6	Biochemie	6	6	5	1	-	-	-
7	Chirurgie	596	612	458	154	70	35	35
	darunter							
8	Gefäßchirurgie	48	53	38	15	5	3	2
9	Unfallchirurgie	125	139	118	21	15	10	5
10	Viszeralchirurgie	54	34	25	9	3	2	1
11	Diagnostische Radiologie	178	201	114	87	59	16	43
	darunter							
12	Neuroradiologie	11	12	7	5	2	-	2
13	Frauenheilkunde und Geburtshilfe	208	227	82	145	84	7	77
14	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	53	52	37	15	8	2	6
15	Haut- und Geschlechtskrankheiten	37	33	21	12	7	2	5
16	Herzchirurgie	19	19	16	3	-	-	-
17	Humangenetik	7	6	5	1	1	-	1
18	Hygiene und Umweltmedizin	5	8	2	6	-	-	-
19	Innere Medizin	905	955	607	348	201	79	122
	darunter							
20	Gastroenterologie	75	67	55	12	12	7	5
21	Hämatologie und internistische Onkologie	51	45	29	16	6	2	4
22	Kardiologie	116	157	116	41	30	15	15
23	Klinische Geriatrie	60	38	20	18	3	-	3
24	Nephrologie	36	31	19	12	3	1	2
25	Pneumologie	44	49	29	20	12	5	7
26	Kinderchirurgie	32	32	20	12	10	5	5
27	Kinderheilkunde	232	216	97	119	72	12	60
	darunter							
28	Kinderkardiologie	16	14	8	6	5	-	5
29	Neonatologie	25	16	8	8	5	2	3
30	Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie	28	28	14	14	3	-	3
31	Klinische Pharmakologie	3	4	4	-	-	-	-
32	Laboratoriumsmedizin	23	21	9	12	4	2	2
33	Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie	20	17	9	8	1	-	1
34	Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie	22	25	22	3	4	3	1
35	Nervenheilkunde	5	3	3	-	-	-	-
36	Neurochirurgie	48	49	43	6	6	5	1
37	Neurologie	122	135	92	43	25	12	13
38	Neuropathologie	3	3	3	-	-	-	-
39	Nuklearmedizin	13	12	8	4	-	-	-
40	Orthopädie	116	111	83	28	21	14	7
41	Pathologie	46	47	26	21	12	5	7
42	Pharmakologie und Toxikologie	8	7	6	1	-	-	-
43	Phoniatrie und Pädaudiologie	2	-	-	-	-	-	-
44	Physikalische und Rehabilitative Medizin	9	9	2	7	3	-	3
45	Physiologie	13	11	10	1	1	1	-
46	Plastische Chirurgie	34	31	24	7	4	2	2
47	Psychiatrie und Psychotherapie	179	193	113	80	49	19	30
48	Psychotherapeutische Medizin/Psychosomatik	24	26	12	14	9	2	7
49	Rechtsmedizin	3	3	3	-	-	-	-
50	Strahlentherapie	15	15	10	5	2	1	1
51	Transfusionsmedizin	14	8	7	1	-	-	-
52	Urologie	65	67	56	11	10	8	2
	Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung							
53	**zusammen**	**3 877**	**4 008**	**2 456**	**1 552**	**978**	**329**	**649**
54	Ärzte ohne bzw. in einer ersten Weiterbildung	4 050	4 075	1 829	2 246	689	168	521
55	**Hauptamtliche Ärzte insgesamt**	**7 927**	**8 083**	**4 285**	**3 798**	**1 667**	**497**	**1 170**

CC BY